Predigt zu Joh. 18, V 1-11: **Wen sucht Ihr?** Vaihingen/Enz, 7.2.2021
(Harald v. Büren)

Liebe Gemeinde in nah und fern, jetzt live oder später im Laufe der Woche:
Seid herzlich gegrüßt aus der Friedenskirche!

Nachdem wir nun die Weihnachtszeit endgültig hinter uns gelassen haben und uns im Übergang zur Passionszeit befinden, möchte ich mit euch einen Text aus dem Joh-Evangelium betrachten.

Das Johannes Evangelium ist in vielerlei Hinsicht unterschiedlich zu den anderen drei Evangelien. Es will uns sie großen Zusammenhänge von Jesu Leben und seinen göttlichen Auftrag vermitteln. Es ist ein besonderes Erlebnis das ganze Evangelium einmal am Stück durchzulesen, an einem ruhigen Winterabend, vielleicht bei einem guten Glas Wein oder mit etwas anderem Wohlschmeckendem.
Das sei an dieser Stelle allen empfohlen.

Die Intention seines Evangeliums formuliert Johannes am Ende in Kap. 20,31 unzweideutig indem er schreibt: „Diese (Zeichen und Berichte) aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen.

Es wird nicht hinter dem Berg gehalten oder um den Brei herumgeredet. Die Motivation ist klar formuliert und kann uns Vorbild in unserem Reden von Gott sein. Da möchte ich mich gern anschließen.

Ich lese den Predigttext aus Joh 18, die Verse 1-11 (Basisbibel):
Nachdem Jesus sein Gebet beendet hatte, brach er mit seinen Jüngern auf. Sie überquerten den Kidronbach. Auf der anderen Seite war ein Garten, in den Jesus und seine Jünger hineingingen. Diesen Ort kannte auch Judas, der Jesus verriet. Denn Jesus war dort oft mit seinen Jüngern gewesen. Dorthin kam Judas mit einer Kohorte römischer Soldaten und der Tempelwache. Die war von den führenden Priestern und Pharisäern mitgeschickt worden. Die Männer waren bewaffnet und trugen Laternen und Fackeln.
Jesus wusste genau, was ihm bevorstand. Er ging den Männern entgegen und fragte sie: »Wen sucht ihr?« Sie antworteten: »Jesus, den Nazoräer.« Jesus sagte: »Ich bin es!«– Auch Judas stand dabei. Er wollte ihn den Behörden ausliefern. – Als Jesus sagte: »Ich bin es«, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie noch einmal: »Wen sucht ihr?« Und sie sagten wieder: »Jesus, den Nazoräer. «Jesus erklärte: »Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese hier gehen.« Damit ging das Wort in Erfüllung, das Jesus früher gesagt hatte: »Ich habe keinen von denen verloren, die du, Vater, mir anvertraut hast.«
Simon Petrus hatte ein Schwert dabei. Er zog es und schwang es gegen einen der Männer, die dem Hohepriester unterstanden. Dabei schlug er ihm das rechte Ohr ab. Dieser Mann hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: »Steck das Schwert wieder weg! Soll ich etwa den Becher nicht austrinken, den mir der Vater gegeben hat?«

Gebet: Herr Jesus hilf uns beim Reden und Hören, dich und deine gute Botschaft zu begreifen. Amen.

In der Lesung vorhin haben wir die letzten Verse des hohenpriesterlichen Gebets gehört. Daran schließt direkt unser Text an und führt uns mitten hinein in das Geschehen im Garten Gethsemane. Johannes verschweigt uns das Ringen Jesu im Gebet mit seinem Vater, alleingelassen von den schlafenden Jüngern. Er vermittelt uns mehr das triumphale Handeln Gottes in dieser doch zu schmerz- und leidvollen Geschichte.

Wenden wir uns der großen Szene dieses Abschnitts zu und werfen einen Blick auf die die 6 Personen oder Personengruppen, die hier zusammentreffen.

Alle, die wir betrachten werden, werden von unterschiedlichen Motiven an diesen Ort geführt. Alle haben einen vordergründigen, äußerlichen Auftrag zu erfüllen, kommen aber aus den verschiedensten Hintergründen und Lebenssituationen.
Plötzlich stehen sie Jesus gegenüber und werden mit seiner direkten, eindringlich formulierten und ihre Existenz berührenden Frage konfrontiert:
Wen sucht ihr? Was treibt dich an?

1. <u>Die Jünger</u>

Namen d. Jünger: Simon Petrus, Johannes Jakobus, Andreas, Philippus, Nathanael/Bartholomäus, Thomas, Matthäus Levi, Jakobus d. Jüngere, Judas Thaddäus, Simon, der Zelot, Judas.

Jesus und die 12 Jünger haben sich anscheinend schon oft in der Vergangenheit in diesen Garten zurückgezogen, um Ruhe und Erholung zu finden. Auch um einen sicheren Schlafplatz zu finden in diesem ummauerten Garten, der etwas Schutz bot gegen Lärm und Störungen der Stadt.
Ein Dach über dem Kopf hatten sie die wenigste Zeit auf ihrer Wanderschaft.
Doch in dieser Nacht ist alles irgendwie anders.
Diese Jünger eine bunt zusammengewürfelte Sponti-Gruppe aus einfachen Menschen, die alle einem Beruf nachgegangen waren und dann - aus heiterem Himmel sozusagen- von Jesus zur Nachfolge aufgerufen wurden.
Nicht selbstverständlich, oder? Alles hatten sie zurückgelassen. Familie, Heim, Sicherheit, Bequemlichkeit. Nur um mitzuerleben, dass ihr ganzes Leben auf den Kopf gestellt wird und sie Dinge tun würden, die sie nie gelernt hatten.
Vieles, vielleicht sogar das meiste, was Jesus sie lehrte, hatten sie in den 3 Jahren der Jüngerschaft nicht verstanden, aber sie sogen alles auf und waren von ihm überzeugt als ihrem Lehrer und Meister, sie brannten für ihn. Und hofften und erwarteten das Offenbarwerden des Messias, ihres Retters.
Und Jesus setzt auf sie: Er bezeichnet seine Jünger in Matthäus 5,13-16 als »Salz für die Erde« und »Licht für die Welt«. So entsteht Hoffnung für uns Menschen.
Doch in diesem Abschnitt zerrinnen alle ihre Hoffnungen und die Erwartungen fallen in sich zusammen. Statt Sieg erleben sie eine bedingungslose Kapitulation, Jesu liefert sich aus, den Jüngern bleibt nur die Flucht. Alles scheint dahin.
Sie suchen nur noch das Weite, um sich in Sicherheit zu bringen.

2. Judas
Aber in dieser Nacht sind es nur noch 11. Einer fehlt, der Verräter, der Maulwurf Judas. Er hatte sich auf die andere Seite geschlagen, auf die Seite des Establishments. Wir wissen nicht warum, vielleicht um des schnellen Geldes wegen. Er ist der V-Mann, der an der Spitze das Kommando in den Garten führt, um Jesus zu identifizieren.
Er erfüllt seien Auftrag, aber verliert seine Existenz.
Die schreckliche Erkenntnis, auf der falschen Seite der Geschichte zu stehen, beendet sein Leben.

3. Die römische Kohorte
Wen bringt Judas alles mit. Es ist keine kleine Truppe.
Denn heute Nacht muss es klappen, möglichst ohne Aufmerksamkeit im Schutz der Nacht und geräuschlos, damit das Volk nicht mitbekommt wie der Hoffnungsträger ausgeschaltet wird.

So bringt er also eine stattliche Allianz mit, die klare Befehle hat, was zu geschehen hat. Die Ruhe und Ordnung im jüdäischen Land ist wiederherzustellen und der Unruhestifter ist auszuschalten.

Pilatus stellt die in Jerusalem auf der Burg Antonia stationierte Schutztruppe der Römer zur Verfügung. Die »Kohorte«, eine militärische Einheit der Römer von etwa 600 Mann unter dem Befehl des obersten Centurio.
Berufssoldaten, Söldner, irgendwoher aus dem großen röm. Reich zusammengewürfelt, ausgebildet im Kriegshandwerk, keine Rücksicht nehmend auf Freund oder Feind, allein der Befehlsgewalt des Statthalters verpflichtet.
So kommen sie in voller Ausrüstung mit Fackeln, Leuchten und voller Bewaffnung und umstellen den Garten, um jegliche Fluchtgefahr oder Gegenwehr im Keim zu ersticken.
Sie, die Heiden, scheinen in dieser Nacht noch die unbeteiligten Beobachter dieses innerjüdischen Konflikts zu sein. Ahnen sie schon etwas von der heraufziehenden Zeitenwende?

4. Die Tempelwache
Angeführt wird das Einsatzkommando jedoch von der Tempelwache.
Die Tempelwache war die Polizei in Jerusalem, die unter jüdischem Befehl stand. Sie hatte für die äußere Ordnung im Tempelbereich zu sorgen.
Ihr Befehlshaber war einer der führenden Priester, der 2. Mann nach dem Obersten Priester Kaiphas.
Dieser oberste Priester durfte einmal im Jahr, am Versöhnungstag, das Allerheiligste des Tempels betreten.
Er vertrat er das jüdische Volk gegenüber der römischen Besatzungsmacht
er war als Vorsitzender des Hohen Rates verantwortlich für die Innenpolitik und die Rechtsprechung in Judäa.

Dann sind da noch die Pharisäer zu erwähnen. Sie, die „Abgesonderten“ setzten sich mit leidenschaftlichem Eifer für das genaue Einhalten aller Gesetze der Thora ein.
Sie riefen das ganze Volk dazu auf im täglichen Leben alle Reinheitsvorschriften genau wie die Priester im Tempel einzuhalten.

Dies würde dazu beitragen, dass Gott den versprochenen Messias, schickt.
In diesen Tagen der Pandemie können wir diese Haltung wesentlich leichter und fast wie selbstverständlich nachvollziehen. Bringt die Einhaltung aller Regeln das ersehnte Heil?

Nun, für diese bestimmende Mehrheit des Rates war das Maß zum Überlaufen gebracht worden, als Jesus Lazarus von den Toten auferweckt hatte. Jetzt musste gehandelt werden:
Joh,11 47,48 & 53: Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn gewähren, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Tempel und Volk.
Von dem Tage an war es für sie beschlossen, dass sie ihn töteten.

Dieser Hohe Rat bleibt der Festnahmeaktion laut Johannes fern und lässt sich von den Entwicklungen berichten.
Man kann es sich ja inzwischen gut vorstellen, wenn man sich die TV-Bilder aus den War-Rooms in Erinnerung ruft, wo die Mächtigen der Welt zuschauen wie sie die vermeintlichen Schurken jagen und beseitigen lassen, ohne selbst aktiv zu sein.

5. <u>Malchus, König/Sklave</u>
Wie so oft in der Geschichte und im normalen Leben stehen nicht die Verantwortlichen in der vordersten Linie, sondern die einfachen Menschen, um die Drecksarbeit zu verrichten. Neben Judas befindet sich in der vordersten Reihe Malchus, zwar mit königlichem Namen ausgestattet aber im wirklichen Leben der Sklave des Obersten Priesters. (Anm: Die lateinische Form des hebräischen Mäläk bedeutet König.)
Petrus zückt in seiner Verzweiflung das Schwert und haut dessen Ohr ab. Warum sucht sich Petrus gerade ihn aus. War er sein Nächster und ein leichtes Opfer? Hatte er keinen Mut die römischen Soldaten direkt anzugreifen? All das bleibt offen.
Glücklicherweise, so meine ich, berichtet uns Lukas der Arzt in seinem Evangelium, dass Jesus, obwohl er dieser außerordentlichen Drucksituation ausgesetzt ist, sich auch jetzt noch um das Heil dieses einzelnen Sklaven kümmert und Malchus‘ Ohr heilt.
Er wird nach diesem Erlebnis den Ort als anderer Mensch verlassen. Aber wird diese Veränderung Bestand haben?

6. <u>Jesus</u>
Bleibt nun noch die Hauptperson anzuschauen, Jesus.
Oder ist es überflüssig? Alles ist bekannt, ist gesagt, schon tausendmal gehört?

Jesus tritt heraus aus dem Garten und spricht:	Wen sucht Ihr?
Die Männer:	Jesus, den Nazoräer!
Jesus:	ICH BIN es!

Man könnte die Aussage des Dialogs auch so ins Deutsche übertragen.

Wen sucht Ihr?	**Jeschua**	**Ich bin‘s!**
	JHWH rettet.	Ich bin JHWH.
	Gott rettet.	Ich bin GOTT.

Die einzige Stelle des ganzen AT, wo der Gottesname JHWH eine Deutung erhält, steht in 2. Mose 3,14: "Ich werde sein, der ich sein werde“ oder „ich bin, der ich bin".

Ich versuche diesen Namen für mich so verständlich zu machen:
Ich war, ich bin, ich werde sein. Ich bin der Ewige.
Vom Anfang bis zum Ende der Schöpfung bin ich derselbe.

Und genau das antwortet Jesus dieser Meute als sie ihm gegenübersteht:
ICH BIN / Ich, der Schöpfer des Himmels und der Erde, stehe vor Euch.

Und das haut das ganze Einsatzkommando um. Unvermittelt dem gegenüberzustehen, der mit seiner göttlichen Autorität diese Wahrheit ausspricht und sie im wahrsten Sinne des Wortes auf dem falschen Fuß erwischt.

Sie alle hatten zumindest schon von Jesus gehört, vielleicht sogar schon erlebt in den letzten 3 Jahre, als er unter ihnen in Judäa gewirkt hatte.

Siebenmal begegnet er Menschen und gibt sich zu erkennen als der ICH BIN.
Das letzte Mal nun hier in Vers 5 unseres Textes.

In den 16 Kapiteln des Joh-Evangeliums vor Jesu Gefangennahme werden Sieben Ich-bin-Worte durch sieben Zeichen und Wunder bekräftigt:

Sieben „Ich bin-Worte“	**„Sieben Zeichen/Wunder“**
Das Brot des Lebens / Joh. 6,35	Speisung der 5000 / Joh.6
Licht der Welt / Joh.8,12	Heilung eines Blinden / Joh. Kap 9
Die Tür für die Schafe/ Joh. 10,7	Heilung eines Gelähmten / Joh. 5
Der gute Hirte / Joh. 10,11	Krankenheilung / Joh. 4
Der wahre Weinstock / Joh. 15,1	Wasser zu Wein / Joh. 2
Weg, Wahrheit & das Leben / Joh. 14,6/	Auferweckung d. Lazarus /Joh.11
Die Auferstehung/ Joh. 11,25	Auferstehung Jesus

Dies ist das letzte und größte Zeichen, dessen Erfüllung nun kurz bevorsteht.

In Vers 4 lesen wir: Jesus wusste genau, was ihm bevorstand.
Jesus das lebendige Wort Gottes, durch das alles geworden ist, kommt in diese Welt und richtet seine Herrschaft auf. Er baut sein Reich nicht durch Gewalt oder Waffen, sondern durch sein gerechtes Handeln, sein Sterben und seine Auferstehung.

Deswegen muss er auch Petrus ermahnen: Steck das Schwert weg! Gefährde durch dein eigenmächtiges, unüberlegtes Handeln nicht Gottes Plan!

Ab hier muss ich allein den Weg gehen. Ihr, meine Jünger, bringt euch jetzt in Sicherheit. Ich der gute Hirte sorge für meine Schafe und bringe alle, die mir anvertraut sind heim ans Ziel. Diese Zusage macht der ICH BIN.

So liefert er sich dem Hohen Rat und Pilatus in völliger selbstgewählter Freiheit aus
Er ist vorbereitet und dann nimmt die größte Geschichte der Menschheit ihren entscheidenden Lauf.

Die Entscheidung ist gefallen Das Gerichtsurteil steht fest. Der Becher wird dem Angeklagten gereicht werden und er wird den Becher trinken.
Jesus wird den Becher des Zornes Gottes leeren bis auf den letzten Tropfen.

Aber wozu das Ganze? Wen sucht der ICH BIN?

Es ist provokant einfach: Er sucht Dich. Er sucht mich.

Deinen Becher des Heils will er füllen mit Liebe, Gnade und Barmherzigkeit.
Er schenkt dir voll ein.
Jesus und der Vater sind eins.
Dich und mich bringt der ICH BIN heim ans Ziel.
Diesen Bund hat der ICH BIN besiegelt.

Was für ein Mensch! Was für ein Gott!

AMEN.

GEBET (nach der Predigt):
Mein Gott, unerschöpflich ist deine Weisheit,
unergründlich ist dein Urteil
unerforschlich sind deine Wege,
Denn wer hat deine Gedanken erkannt?
Oder wer ist dein Ratgeber gewesen?
Wer hat Dir etwas gegeben, so dass Du ihm etwas zurückgeben müsstest?
Von Dir nimmt alles seinen Ausgang,
durch Dich hat alles sein Leben, in Dir hat alles sein Ziel.
Alles was ich habe, habe ich von Dir.
Alles was ich bin, entscheidet sich vor Dir.
Dich will ich loben und preisen jetzt und in Ewigkeit.
Amen.
(aus: Dörte Schrömges, YOUCAT Jugendgebetbuch)

Lesungen (vor der Predigt):
Joh. 1, 1-3
Joh. 17, 17-26
Video --> Eine überschätzte Spezies - Das Winzige in der Unendlichkeit - Die ganze Doku | ARTE